



Legende von der Rettung aus Seenot

Vor langer Zeit, als es weder Autos, Eisenbahn und Flugzeuge gab, fuhren Seeleute mit Schiffen übers Meer. Aus dieser Zeit kommt die Geschichte, wie Bischof Nikolaus von Myra zum Schutzpatron der Seeleute wurde. Damals segelte ein großes, stolzes Schiff über das Mittelmeer. Es sollte Waren aus Arabien nach Konstantinopel bringen. Der Kapitän war ein erfahrener Seemann, und auch seine Mannschaft kannte sich gut aus, um mit Wind und Wetter zurecht zu kommen.

Eines Tages verdüsterte sich der Himmel und es kam ein schwerer Sturm auf. Der Kapitän lies das Segel einholen, nahm das Ruder selbst in die Hand und drehte den Bug des Schiffes dem Wind entgegen. Doch der Wind wurde immer wütender und so laut, dass die Matrosen einander kaum noch verstanden. Das Wasser türmte sich in riesigen Wellen auf und schwappte schon über das Deck. Der Kapitän bat den Steuermann, ihm beim Halten des Ruders zu helfen, allein war es fast nicht mehr möglich.

Es wurde Nacht, und Wind und Wellen tobten immer mehr. Da schäumte ein Wellengebirge so hoch auf und stürzte auf das Schiff. Das Holz ächzte und dann folgte ein Krachen, ein Splittern. Und auf halber Höhe zerbrach der Mast. Die Matrosen versuchten mit Beilen und Äxten die Taue zu durchtrennen, damit das geborstene Holz vom Wasser weggeschwemmt werden konnte. Doch die nächste Woge riss den mächtigen Mast hoch auf, schlug ihn gegen das Schiff und stieß ein Loch in die Bordwand. Da liefen die Schiffsleute weg, um dem herumschießenden Mast zu entgehen.

Der Kapitän sah sein Schiff schon verloren. Da erinnerte er sich, was er einst von Bischof Nikolaus aus Myra gehört hatte: „*Sankt Nikolaus! Sankt Nikolaus! Bitte für uns!*“ So rief er gegen den Sturm immer lauter seine Bitte an. Und die Seemänner, die in seiner Nähe waren, hörten sein Flehen und stimmten mit ein. Plötzlich stand mitten auf dem Schiff ein Mann, der eine Axt schwang und auf die Haltetaue einhieb. Die Matrosen hatten den Mann noch nie gesehen,

aber sie taten es ihm gleich. Sie kappten die letzten Taue, die den gefährlichen Mast noch hielten. Und schon nahm die nächste Woge den Mastbaum mit sich und trug ihn weit vom Schiffsrumpf fort. Es dauerte noch Stunden, bis der Sturm sich endlich legte und das Meer sich beruhigte.

Als schließlich die Sonne zwischen den Wolken durch kam, sahen der Kapitän und seine Matrosen, wie schwer beschädigt das Schiff war. Wie ein zerzauster Vogel trieb es auf dem Meer. Planken waren weggerissen, die Bordwand zersplittert, die Ladung weggeschwemmt. Da rief der Kapitän seinen Steuermann und befahl ihm, den Mann herzubringen, der sie gerettet hatte. So sehr aber alle nach ihm suchten, er war nicht zu finden.

Am nächsten Tag tauchte die Küste Kleinasiens in der Ferne auf. Mit einem Notsegel, das am Maststumpf aufgeknöpft war, trieben sie dem Hafen von Myra entgegen. Dort angekommen, machten sie das Schiff mit den restlichen Tauen fest und die erschöpften Männer fielen in ihre Kojen. Sie wollten nur noch schlafen.

Der Kapitän aber ging mit seinem Steuermann zur Kirche von Myra hinauf. Er wollte Gott für die Rettung aus der Seenot danken. Als sie in der Kirche ankamen, wurde gerade ein Gottesdienst gefeiert. Am Altar stand Bischof Nikolaus. Als die beiden Männer näher kamen, erkannten sie in ihm den Mann, der ihnen auf dem Meer so wunderbar geholfen hatte. Da priesen sie Gott und seine wunderbare Güte.

Ihre Geschichte aber verbreitete sich unter den Seeleuten. Und so wurde der heilige Nikolaus, Bischof von Myra, zum Patron aller Seeleute und Schiffer.

nach Willie Fähmann

